

„Gleiches Recht für jedes Kind!“

Flüchtlingskinder als Aufgabe für die Jugendhilfeplanung

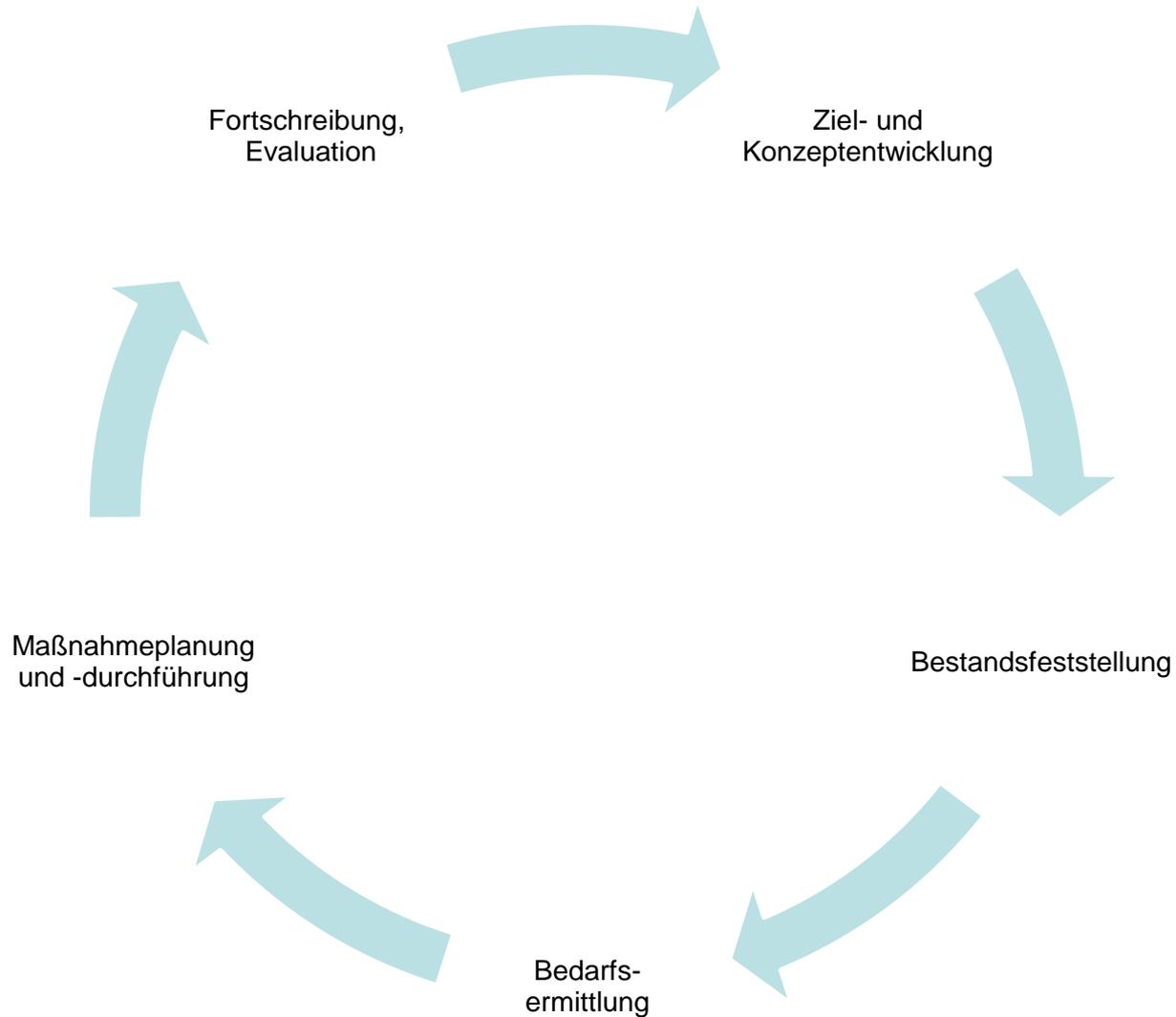
18.05.2016

Olaf Hopfgarten

IST-Beschreibung: Gestern war es so, heute ist es anders.

- Im Jahr 2015 sind sehr viele geflüchtete Familien mit Kindern angekommen. Die Notunterkünfte sind inzwischen aufgelöst. Zur Zeit kommen kaum neue Familien an. Die Kinder besuchen Schulen und z. T. Kitas.
- Im Jahr 2015 wurden sehr viele unbegleitete ausländische Kinder und Jugendliche (UMA/UMF) in Obhut genommen. Die provisorischen Unterbringungssettings sind mittlerweile aufgelöst bzw. institutionalisiert. Zur Zeit kommen kaum neue UMA an. Die Jugendlichen besuchen z. T. Schulen/Berufsschulen und werden sukzessive volljährig.
- Im Jahr 2015 war operatives Handeln mit schnellen Entscheidungen gefragt. Jetzt gilt es, wieder planerisch und prozessorientiert zu agieren.

Planungsprozess



Jugendhilfeplanung: mehr Fragen als Antworten?

Ziel- und Konzeptentwicklung

- Kennen wir schon alle neuen Partner im Planungsprozess? → nein
- Gibt es ein aktuelles kommunales Integrationskonzept? → nein
- Haben wir ein Konzept, wie wir geflüchtete Kinder und Jugendliche beteiligen wollen? → nein

Bestandsdarstellung

- Kennen wir alle bestehenden Angebote/Strukturen der Jugendhilfe für Kinder/Jugendliche aus geflüchteten Familien? → ja
- Kennen wir alle kommunalen Integrationsangebote/-strukturen? → nein
- Liegen uns aktuelle Daten vor? → ja, teilweise

Jugendhilfeplanung: mehr Fragen als Antworten?

Bedarfsermittlung

- Können wir einschätzen, wie viele UMA wir künftig betreuen werden? → nein
- Wissen wir, wie viele Eltern einen Kita-Platz in Anspruch nehmen wollen? → nein
- Was wissen wir über Freizeitinteressen? → wenig
- Was wissen wir über Unterstützungsbedarfe? → wenig

Maßnahmeplanung

- Wie können wir Maßnahmen planen, ohne den Bedarf zu kennen?

Jugendhilfeplanung: fachliche Ansprüche

- Bedarfslagen sowohl von jungen Menschen / Familien mit und ohne Migrationshintergrund in den Blick nehmen
- Arbeitsfeld-, sozialraum- und zielgruppenorientierte Elemente verbinden
- Keine zielgruppenspezifische (Flüchtlingskinder) Spezialplanung!

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Jugendarbeit

- Fachpolitische Herausforderung für Fortschreibung Kinder- und Jugendförderplan:

„Die zunehmende Zahl von jungen Menschen mit Migrationshintergrund stellt auch die Jugendarbeit in Erfurt vor Herausforderungen. Begegnungsmöglichkeiten in Einrichtungen und Verbänden zu schaffen, die sowohl quantitativ als auch konzeptionell den Bedürfnissen von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund entsprechen, erfordert interkulturelle Kompetenzen, (neue) pädagogische Konzepte sowie ggf. veränderte strukturelle Bedingungen. Das Zugehen auf die sehr heterogene Adressatengruppe ist verbunden mit Antidiskriminierungsarbeit, der Herstellung einer Willkommensatmosphäre, dem Aufbau neuer Netzwerke und im Einzelfall mit der Notwendigkeit des sensiblen Umgangs mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Dies alles setzt zeitliche, personelle und materielle Ressourcen voraus, die ggf. zusätzlich bereitgestellt werden müssen.“

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Jugendarbeit

- Planungsziele für Fortschreibung Kinder- und Jugendförderplan:
„Die Träger und Fachkräfte haben sich inhaltlich mit interkultureller Jugendarbeit auseinandergesetzt und diesbezüglich konzeptionelle und methodische Elemente in ihre Praxis übernommen.“
„Jugendverbände schaffen Möglichkeiten, um Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, sozialer Benachteiligung oder jungen Geflüchteten den Zugang zu Angeboten zu erleichtern.“
- Leitbild für ein kind- und jugendgerechtes Erfurt 2020
„Kinder und Jugendliche erfahren in Erfurt ein Klima des willkommenen Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft und gestalten es aktiv mit.“

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Jugendarbeit

- Maßnahmeideen für Fortschreibung Kinder- und Jugendförderplan (Vorschlag der AG Jugendarbeit):

Etablierung eines zusätzlichen Angebotes „interkulturelle Praxisteamer/innen“

- Unterstützung durch interkulturelle Angebote
- Weiterbildung / Qualifizierung zur interkulturellen Jugendarbeit
- interkulturelle Öffnung von Strukturen und Angeboten
- Empowerment von jungen Geflüchteten
- Entwicklung von Kooperationsstrukturen

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Jugendsozialarbeit

- Bedarfseinschätzung für Fortschreibung Kinder- und Jugendförderplan (Rückmeldungen Schulen, Träger und Schulträger):

zusätzlicher Unterstützungsbedarf an Berufsschulen

- Bedarf erkannt, jetzt fehlen nur noch die Ressourcen
- Prioritätensetzung

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Hilfen zur Erziehung / Inobhutnahmen

- keine verlässliche Bedarfsprognose, daher Ausbau von speziellen Unterbringungsangeboten für UMA (Wohngruppen, Inobhutnahmeplätze) ggf. stoppen
- Einbindung in Bedarfseinschätzung und Weiterentwicklung stationärer Hilfen / Inobhutnahme (Standards beachten, Vereinbarungen entsprechend formulieren, räumliche Flexibilität mit Teilnutzung o. ä.)
- Umwidmung in Einrichtungen gemäß § 13 (3) SGB VIII ? → eher nicht (Kann-Leistung)

Lösungsversuche: Da geht was. (eine Annäherung)

Betreuung in Kindertagesstätten

- Änderung der laufenden Kita-Bedarfsplanung :
 - grobe Bedarfseinschätzung auf Basis vorliegender Daten zu Kindern aus geflüchteten Familien
 - Schaffung zusätzlicher Plätze nur durch Überschreiten der Rahmenkapazität laut Betriebserlaubnis möglich
 - Allgemeinverfügung des Landes: Ermöglichung von 5 % Überschreitung der BE-Kapazitäten ausschließlich für Flüchtlingskinder, befristet für drei Jahre
 - Puffer im Umfang von ca. 400 Plätzen, falls entsprechender Bedarf
 - Zustimmung aller Träger war erforderlich

Betriebserlaubnisse aller Erfurter Kindertageseinrichtungen

- Ausnahmeregelung zur Betreuung von Kindern aus geflüchteten Familien



Träger	
Anschrift	
Telefonnummer Email- Adresse	

Zustimmung zur Erhöhung der Rahmenkapazität in der/den Betriebserlaubnis/sen für die Kindertageseinrichtung/en in unserer Trägerschaft um 5%, im Rahmen einer Ausnahmeregelung ausschließlich für den Zweck der zusätzlichen Betreuung von geflüchteten Kindern:	
<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein

Unterschrift Trägervertreter
(ggf. Stempel)

Ort, Datum

Partner: Alleine plant sich's schlecht.

- Stadtjugendring (Thema „Arbeit mit Geflüchteten“ fester TOP in jeder Arbeitskreissitzung, Blog mit Angeboten)
- Träger der Einrichtungen und Angebote (Wohngruppen, Schulsozialarbeit, Jugendhäuser...)
- Verwaltungsstrukturen (Statistikstelle, Sozialamt, Amt für Bildung, Migrations- und Integrationsbeauftragte der Stadt...)
- „Jugendnetzwerk für junge Geflüchtete“
- Zentrum für Integration und Migration
- Ausländerbeirat
- ...

Fazit: Land in Sicht. In weiter Ferne.

- unklare Rahmenbedingungen (Gesamtkonzept Integration)
- schwierige Rahmenbedingungen (Haushaltssicherung)
- empirische Fundierung nicht ausreichend
- Adressatenbeteiligung nicht ausreichend
- schwierige Bedarfsermittlung
- neue Partner im Spiel
- zusätzliche Ressourcen nötig
- wenig Erfahrung mit migrationssensibler Jugendhilfeplanung

→ Vom Reagieren zum Agieren. Nicht ohne JHP!

Kann das gutgehen, was meinen Sie?